

# BILDSCHÖNES KAPITAL

*Berlin gilt als internationale Metropole zeitgenössischer Malerei. Ein Eldorado für Künstler und Kunstliebhaber*

**D**er Mann in dem dunklen Anzug mit offenem Hemd betrachtet das Bild vor ihm schon einige Minuten, geht näher heran und wieder zurück, blättert in seinem Katalog, macht ein paar Notizen, spricht schließlich leise mit dem Galeristen. So oder so ähnlich beginnt meist die Liaison zwischen einem Kunstfreund und einem Kunstwerk.

Eine Viertelstunde später verlässt er – das nun sorgfältig verpackte Stück unterm Arm – die Galerie „Primus“ in Berlin-Mitte, steigt in seinen Geländewagen und braust davon. „Ein Sammler“, erklärt Galerist Bernd Schalla. „Schon das dritte Bild, das er hier gekauft hat, immer vom selben Künstler.“ **Wie viel das Werk gekostet hat, verrät er nicht.** Nur so viel: Mehr als 5000 Euro. „Unser Kunde ist sicher, dass die Gemälde schon in wenigen Jahren ein Vielfaches wert sein werden.“ Ein Spekulant also. Einer, der die Kunst

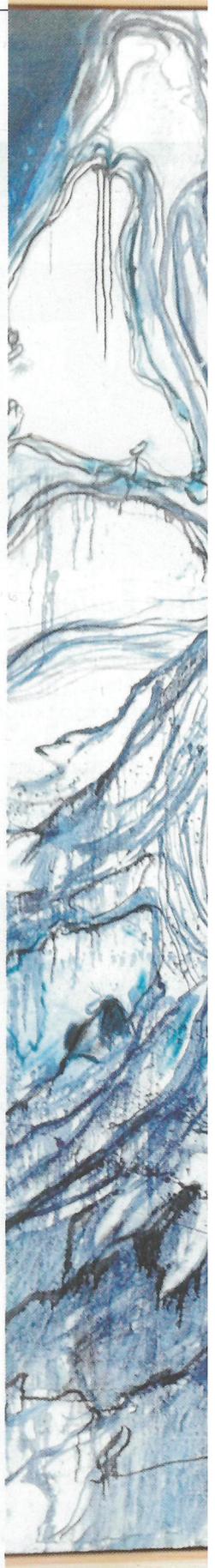
möglicherweise liebt, vor allem aber auf kräftige Rendite hofft. **Geldanlagen dieser Art boomen derzeit.** Immer mehr Deutsche stöbern in den Galerien nach lukrativen Kunstwerken. Eines haben alle gemeinsam: Sie fühlen sich gleichermaßen als Kunstexperten und Investoren.

Allein in Berlin buhlen mehr als 400 Galerien um diese zahlungskräftige Kundschaft: Von der teuren Galerie „Contemporary Fine Arts“, die populäre Maler der Moderne wie Georg Baselitz, Julian Schnabel oder Daniel Richter vertritt, bis hin zu Talentschmieden wie der Galerie „Meisterschueler“. **Berlin gilt als eine der weltweit führenden Metropolen im Kunsthandel.** Rund 4000 Kreative produzieren hier in ihren Ateliers immer neue Werke für den rasant wachsenden Markt. Drei davon stellen wir hier vor: einen Malerfürsten, der die Preise seiner Bilder selbst diktiert; einen Meister, der auf seinen Durchbruch wartet; und eine junge Kunststudentin, die auf eine erfolgreiche Zukunft hofft.

## Daniel Richter – ein Malerfürst

Er gehört zu den bestdotierten **Malern der internationalen Szene.** Seine opulenten, großflächigen Werke aus den Neunzigerjahren haben ihren Wert zum Teil mehr als vervierfacht. Kürzlich wurde seine Arbeit „Gedion“ in New York für 240000 Dollar von einem Privatsammler ersteigert. Zu den Käufern seiner Bilder gehören auch **Museen in Europa und den USA.** Als Student der Hochschule der Bildenden Künste gehörte Daniel Richter, 50, in den Achtzigern zur rebellischen Hausbesetzerszene Hamburgs. Heute arbeitet er in seinen Ateliers in der Hansestadt und in Berlin. Nicht zuletzt gilt der erfolgreiche Künstler als cleverer Selbstvermarkter – ein Talent, ohne das es schwer ist, im harten Wettbewerb zu bestehen. **Contemporary Fine Arts, Am Kupfergraben 10, 10117 Berlin, cfa-berlin.de**

FOTO: dpa





Daniel Richter, der an einer Berliner Kunsthochschule lehrt, malt fast nur in Öl auf großflächiger Leinwand. Seine Galerie „CFA“ in Berlin vertritt auch Kunstgrößen wie Georg Baselitz und Jonathan Meese



Gebrochene  
Farbstrukturen  
auf bis zu vier  
Quadratmeter  
großen Lein-  
wänden – Zinns  
Werke entstehen  
in seinem Atelier  
in Berlin-Moabit

## Matthias Zinn – ein Meistermaler

Er zählt zu den **Vertretern zeitgenössischer Avantgarde**, die unablässig auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen sind. Matthias Zinn, 48: „Ich male die Dinge meines realen Umfelds und versuche, sie neu zu entdecken.“ Der gebürtige Bayer lebt und wirkt seit den Achtzigerjahren in Berlin, derzeit in einem hundert Quadratmeter großen Atelier in Berlin-Moabit. Bis zu zwei

Jahre arbeitet er an einem einzigen Bild die Strukturen, reduziert die Farben. Sie gehören zu den erschwinglichen Geheimnissen der Kunstszene. Je nach Größe werden seine Werke schon 3000 und 12000 Euro gehandelt. **Zinn lässt sich exklusiv vom Schweizer Kunsthaus „Mai 36 Galerie“ an der Rämistrasse 36, 8001 Zürich, mai36.ch**

## Mara Diener – eine Meisterschülerin

Im Kunstbetrieb zählt sie zu einer qualifizierten Minderheit. Männer dominieren nach wie vor die Szene. Das gilt für die Schöpfung moderner Malerei wie für die Vermarktung durch Galerien, obwohl die Zahl der Studentinnen in den Kunsthochschulen stetig steigt. Mara Diener, 28, **zählt zu den Berliner Besten des Jahres 2012**. Mehr sogar: Ihre erste Ausstellung in der Galerie „cubus-m“ war ein voller Erfolg. Neben Bildern zeigte die Nürnbergerin ihre Video-Installationen zum Thema Geschwindigkeit und Crash. Die Anerkennung ist groß, die Preise allerdings bescheiden. Nur 3000 Euro zahlte ein Sammler für ihr Hauptwerk „Die Kurve“. Ihr Galerist Holger Marquardt ist sicher, dass ihre Bilder in ein paar Jahren ein Vielfaches wert sein werden. **Galerie „cubus-m“, Pohlstraße 75, 10785 Berlin, cubus-m.com**

Mara Diener in ihrem Atelier, einer unbewohnbaren Wohnung in Berlin-Kreuzberg. Die junge Künstlerin malt ausschließlich in Öl – auf Leinwand oder Holzplatte

